

# Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Betscha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Grub- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtitz, Therna ufm.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Ersteinst wöchentlich 3 mal:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, **jedem 4 Uhr** für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, 1/2-jährlich Mk. 9.—, durch die Post bezogen einsch. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die Spaltenbreite 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. **Am-licher Teil** Mk. 1.20. **Reklameteile** Mk. 1.20. **Beilagegebühr** pro Nummer Mk. 2.—. **Annahme** der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, **größere noch früher.** — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — **Bestellungen** werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 47

Freitag, den 22. April 1921

32. Jahrgang

## Amthliches.

### Verfütterung von grünem Roggen und Weizen.

Es wird darauf hingewiesen, daß grüner Roggen oder grüner Weizen nur mit Genehmigung des Bezirksverbandes als Grünfütterung abgemahlt und verfüttert werden darf. Dahingehende Gesuche sind an die Betriebsgeschäftsstelle Grimma, Schäfershaus, zu richten. Zuwiderhandlungen werden nach der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 bestraft.

Grimma, 20. April 1921.

820 Getr.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

### Die neue Konferenz.

Seiner heimischen Arbeiterorgane ledig, hat der britische Ministerpräsident sich in der Montagfrühung des Unterhauses wieder einmal den gemeinsamen europäischen Schwierigkeiten zugewandt. Er tat das genau in der gleichen Art und Weise, die man bei ihm ja nun schon seit langem zu studieren Gelegenheit hatte. Mit gerunzelter Stirn, mit großem Ton in der Stimme fällt er über den armen Sünder her, den er gerade vorhat: Deutschland, hieß es diesmal, sei noch im Verzug mit der Wiederherstellung, mit dem Verfahren gegen die Kriegsschuldigen und mit der Entwaffnung. Bisher habe es keine Reigung gezeigt, praktische Vorschläge zur Ausführung des Friedensvertrages in diesen Punkten vorzulegen. Es sei daher gebieterische Pflicht der Alliierten, aber weitere Schritte eine Konferenz zu veranstalten, und es könnte sich als notwendig erweisen, die Unterwerfung unter die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erzwingen. Lloyd George fügte hinzu, er könne nicht sagen, wann und wo eine solche Konferenz stattfinden werde. Die Regierung würde auf Grund der Annahme vorgehen, daß das britische Volk wünsche, den Vertrag von Versailles durchgeführt zu sehen. Falls aber das Unterhaus von einer anderen Auffassung ausgehe, so könne, wenn es dies wünsche, zu jeder Zeit eine Unterhaltung stattfinden.

Man sieht, Lloyd George macht sich genau die gleichen Voraussetzungen zu eigen, mit denen Herr Briand jeden Tag, den Gott werden läßt, gegen uns arbeitet; darunter auch die Beschwichtigung, daß wir mit der Entwaffnung im Rückstande seien, obwohl er ganz gewiß noch nicht verstanden hat, daß vor kurzem einer seiner Amtkollegen vor demselben Unterhaus ausdrücklich anerkannt hat, daß unsere Entwaffnungsbereitschaften befriedigend fortgeschritten. Dem Leiter der englischen Politik kommt es, das wissen wir schon lange, gar nicht darauf an, ob seine Gründe sachlich zutreffen oder ob sie durch einen bloßen Windhauch in die Luft geblasen werden können; was er jeweils aus politischen Antrieben will, das sagt oder tut er und kümmerst sich einen Pfifferling darum, ob man ihm dabei Ungereimtheiten in Wort oder Schrift nachweisen kann. Aber die Voraussetzungen, die in Paris zu Anfangsdingungen und Vorberatungen geführt haben, deren unmittelbar bedrohlicher Charakter mit Händen zu greifen ist, reichen bei Lloyd George einzuweisen nur dazu aus, die Notwendigkeit einer neuen Konferenz anzufügen, von der heute noch nicht einmal feststeht, wo und wann sie stattfinden soll. Natürlich wird es sich dabei nur um eine interalliierte Zusammenkunft handeln; daran, daß man auch deutsche Vertreter hinzuziehen und anhören könnte, ist nach allem, was in den letzten Wochen geschehen ist, gewiß nicht zu denken. Aber auch der Entente-Apparat als solcher ist nicht mehr so rasch in Bewegung zu setzen, daß man schon bis zum 1. Mai mit dem weiteren Unterdrückungsprogramm gegen Deutschland fertig sein könnte. Selbst wenn das Unterhaus, wie Lloyd George es ihm väterlich-fürsorglich nahelegt, auf jede selbständige Erörterung der neuen Lage im Augenblick verzichten sollte, um die heißen Dinge, über die man sich unterhalten möchte, lieber der im Grunde doch allein verantwortlichen Regierung zu überlassen, so bliebe dieser doch immer noch ein ziemlich weiter Spielraum im Rahmen der Erklärung des Ministerpräsidenten, der ja seine Worte sorgfältig zu wählen weiß.

In Frankreich beginnt man denn auch der notwendigen Rücksichtnahme auf andere Leute, die es immer noch auf der Welt gibt, allmählich etwas Rechnung zu tragen. Was am 1. Mai geschehen werde? Gar nichts, erklärt jetzt ein Pariser Blatt. Man werde Deutschland endgültig mitteilen, was es zu tun habe. Lebt es ab, dann berichte die Reparationskommission an die Regierungen, und dann wird der Oberste Rat zusammentreten; wann und wo lasse sich natürlich noch nicht sagen. Dinge auf dieser neuen Konferenz der französischen Standpunkte nicht durch, dann, aber auch dann erst werde die französische Regierung sich in die Lage versetzt sehen, bestimmte Entschlüsse zu fassen. Die Drohung, die in diesem Programm-entwurf enthalten ist, würde sich also weniger gegen Deutschland als gegen die Bundesgenossen der französischen Republik richten, und diese sind es also, in erster Reihe England und danach die Vereinigten Staaten, die sich vor allem zu der Anfündigung zu äußern haben, daß Briand mit seinen Genossen auf eigene Faust vorgehen werde, falls man ihm auf der neuen Konferenz seinen Willen nicht ließe. Die internationale Lage bedarf danach, so sehr die französischen Heber sich auch Mühe geben, glauben zu machen, daß sie vollkommen klar und eindeutig sei, vorläufig noch immer durchaus der Klärung.

### Die Beisetzung der Kaiserin.

Aberwältigende Trauerkundgebungen.

(B. Berlin, 19. April.)

Durch von glühendem Sonnensicht erfüllte klare Frühlingsluft klangen feierlich die Glocken von den zahlreichen Kirchtürmen über Berlin hin. Sie kündigten der Riesenschar an, daß heute die im fremden Lande gestorbene Kaiserin Auguste Viktoria die letzte Ruhestätte im nahen Potsdam finden sollte.

In den frühesten Morgenstunden schon setzten sich Tausende Menschen von Berlin aus in Bewegung, um der Toten die letzten Ehren zu erweisen. Die Eisenbahnhänge nach Potsdam waren derart überfüllt, daß Hunderte auf den Trittbrettern und Dächern der Wagen Platz nehmen mußten. Abordnungen mit Kränzen eilten der Station Wildpark zu, Korporationen, Vereine mit ihren Fahnen, Studenten in Bist, Offiziere in den Uniformen der alten Armee. Vom Bahnhof Wildpark bei Potsdam bis zum Neuen Palais nahmen die Korporationen und Kranzdeputationen Aufstellung. Vor dem Neuen Palais bildeten die Radnenträger Spalier. Die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die fremden fürstlichen Leidtragenden versammelten sich gegen 10 Uhr auf dem Bahnsteig des Bahnhofes Wildpark. Als der Sarg aus dem Abteil gehoben wird, grüßen ihn die Herren des Gefolges schweigend. Auf dem Sarg liegt ein schwarzes Leichentuch, dessen Zipfel von Offizieren getragen werden. Beamte des Hofdienstes tragen den Sarg auf den bereitgestellten Leichentwagen. Während die Glocken der Friedenskirche läuteten, entließen die Versammelten ihr Haupt. Kurz nach 10 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Bahnhof Wildpark in Bewegung und erreichte um 10 Uhr das Neue Palais.

#### Der Trauerzug in Potsdam.

Der Aufmarsch der spalterbildenden Vereine und Vereinigungen begann früh 8 Uhr, die ganze Nacht hindurch hatte der Zug von Leidtragenden gedauert. Da die Straße, die direkt vom Bahnhof Wildpark nach dem Neuen Palais führt, sich als zu kurz erwies für die große Anzahl der angemeldeten Vereinigungen, hatte man einen Umweg für den Trauerzug gewählt. In der großen Straße stehen Arbeitervereine, die Innungen und andere politische und unpolitische Vereinigungen, namentlich solche ehemaligen militärischen Charakters. Hinter ihnen hat sich in dichten Reihen eine Menge eingefunden, die nach vielen Zehntausenden geschätzt werden muß.

#### Sinter dem Sarge.

Den Zug eröffnete die Geistlichkeit von Potsdam. Als erste Trauernde gingen hinter dem Wagen mit dem Sarg Prinz Eitel Friedrich von Preußen und die frühere Kronprinzessin. In der zweiten Reihe schritten die Prinzen Adalbert, Oskar und August Wilhelm, dann gruppierten sich die kronprinzlichen Kinder, Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Waldemar, die früheren Großherzöge von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar-Eisenach, der frühere Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der frühere Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der frühere Erbprinz von Oldenburg, der frühere Herzog von Oldenburg, die Herzogin von Sachsen-Rohrburg-Gotha, die Herzogin-Binow Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Fürst und Fürstin Hohenzollern, Fürst und Fürstin zu Waldeck und Pyrmont, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Rudolf zur Lippe und Fürst zu Wied, sowie Fürst Hohenzollern-Langenburg. Außerdem nahmen noch eine große Reihe von Prinzen, Prinzessinnen und Fürsten aus ehemals regierenden Häusern teil.

#### Hindenburg und Ludendorff.

Die Reihe der nichtfürstlichen Trauernde führten an Generaladmiral Hindenburg, General Ludendorff und Großadmiral v. Tirpitz. Die Generale von Gallwitz, von Heeringen, von Klud, von Madensin und viele andere Heerführer des letzten Krieges folgten. Vor dem Leichentwagen gingen Abordnungen der ehemaligen Offiziere des Leibregiments Königin unter Führung ihrer beiden letzten Kommandeure Oberst von Habnke und Oberstleutnant Graf von Mollke. Dann wurden von General der Kavallerie von Falkenhahn und Kammerherrn von Winterfeld, sowie von dem letzten Kabinettsekretär der Kaiserin, Freiherrn von Ephemberg, auf schwarzem Rücken die zahlreichen Ordensauszeichnungen der ehemaligen Kaiserin getragen. Die Pferde des Leibregiments führten ehemalige Offiziere des Leibregiments Königin in Paradeuniform. Das schwarze Leichentuch, das ein großes, weißes Kreuz zeigt, trugen an den vier Zipfeln die Ritter des Schwarzen Adlerordens, General der Infanterie von Löwenfeld, Generaloberst Freiherr von Lyncker und die Staatsminister A. v. Delbrück und Dr. von Brentenbach. Neben dem Leichentwagen gehen rechts und links die ehemaligen Generaladjutanten und die Flügeladjutanten.

#### Im Park von Sanssouci.

Von 9 Uhr früh ab war das Betreten des Sanssouci-Parkes für alle Personen, auch für die noch zahlreich erschienenen Gäste mit Eintrittskarten, verschlossen. Der breite Weg der großen Avenue war zu beiden Seiten von unzähligen Menschen umgeben. Die Abschiedsmühen

sich bei besonders großen Anstürmen gegenseitig die Hände reichen und auf diese Weise eine Kette bilden, um das Durchdringen der Menge zu verhindern. Im Park waren die Zuschauer bis in die höchsten Spitzen der Bäume gesteuert. Die Freitreppe des im Park gelegenen Neuen Palais war schon seit dem Tagesgrauen von der früheren Hofbeamtenschaft besetzt. Davor standen die vielen Abordnungen vaterländischer und militärischer Vereine mit ihren Standarten, Schüler und Schülerinnen verschiedener Lehranstalten, die Kinder militärischer Waisenhäuser, Angehörige studentischer Korporationen mit ihren Fahnen und Korpsabzeichen. Sobald die Leiche in den Antiken Tempel gebracht und aufgebahrt war, betrat die Kronprinzessin, die Prinzen und die anderen Fürstlichkeiten das Innere des Rundbaues. Es folgten die nächsten Angehörigen und der im Zuge befindlichen Heerführer.

Der Tempel selbst ist rings innen mit den Kränzen angefüllt, die zu Tausenden gebracht wurden. Auch die Außenwände sind bis hoch hinauf mit Kränzen behängt. Von fast allen vaterländischen Frauenvereinen im Lande, den Zweigvereinigungen der Verbände, deren Protoktorin die Kaiserin war, gingen Blumenpenden ein. Dazu die Kränze und kostbaren Blumenarrangements aus Berlin und Potsdam. Sie waren nicht zu zählen, nicht zu übersehen. Als letzten Gruß des Kaisers und des Kronprinzen trug man hinter dem Sarg einen Kranz aus Marschall-Nel-Rosen.

#### Einsengung im Mausoleum.

Als der Sarg im zur Trauerkapelle hergerichteten Tempel aufgebahrt stand, übernahmen die vier anwesenden Ehre der Verstorbenen die Ehrenwache. Die Trauerrede hielt Oberhofprediger D. v. D r y a n d e r über den Vers aus dem Psalm 126: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“. Von draußen klang gebämpft das Glockengeläut der Potsdamer Kirchen. Das Einsengungsrituale wurde vom Domchor eröffnet mit dem Choral: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Man sang dazu im Sopran den Choral: „Christus, der ist mein Leben.“ Darauf stimmte die Gemeinde den Choral: „Jesus, meine Zuversicht“ an. Ein kurzes Gebet schloß sich an. Nach einem Segen schloß der Domchor mit dem Choral: „Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns Gott wird lösen“, die Feierlichkeit. Die langsam sich nähernden Offiziere zunächst desillierten vor der offenen Tür des Mausoleums, und die Teilnehmer an der Trauerfeierlichkeit verließen den Tempel. Dann begann der Vorbezug der weiteren Teilnehmer, der in die Hunderttausende geht, bewegt sich an dem Mausoleum vorüber und die letzten Teilnehmer des Juges dürften erst gegen Abend das Mausoleum passieren. Die ganze Feier verlief bis zum Schluß ohne Störung.

#### Dank des Prinzen Eitel.

Prinz Eitel Friedrich erläßt im Namen des früheren Kaisers eine Kundgebung, in der er allen denen, die ihre Mittrauer an dem Verlust bezeugt haben, der das frühere königliche Haus getroffen hat, tiefempfundenen Dank übermittelt. Es heißt darin: Wir schöpfen hieraus Trost und hoffen, daß das vorbildliche Wirken dieser treuen deutschen Frau, die als Landesmutter alle mit der gleichen, nie verlassenden Liebe wie ihre eigenen Kinder umfaßt hat und niemals in ihrem selbstlosen Göttervertrauen wie in ihrer heißen Liebe zur Heimat irre geworden ist, nicht nur in den Herzen ihrer nächsten Angehörigen, sondern auch in denen vieler anderer Deutscher fortleben wird.

#### Zur Ruhe gebettet.

(Sonderbericht unseres Berliner Mitarbeiters.)

Potsdam, 19. April.

In wenig mehr als einer kurzen Stunde Frist hat sich das vollzogen, worauf in den letzten zehn Tagen vielleicht der Hauptteil der öffentlichen Aufmerksamkeit gerichtet war, die Beisetzung der in Holland verstorbenen Gemahlin Wilhelms II. Was dem Trauerfall so viel und so echte und tiefe Teilnahme sicherte, das war, daß die Verstorbene weit mehr war, als die Gattin eines jetzt entronnten Monarchen, daß ihre reine Menschlichkeit und ihre sorgende Mütterlichkeit zwischen ihr und Tausenden und Aber-tausenden von Herzen Bande geschlungen hatte, die mit ihrer Herrscherinnenstellung gar nichts zu tun hatten. Die dadurch bedingte tiefe Teilnahme Ungezählter hat trotz aller Erschwerungen, die die Abwesenheit der Säule und die Verkehrsverhältnisse schufen, viele Zehntausende zur Begräbnisfeier Auguste Viktorias nach Potsdam getrieben. Überfüllt seit gestern abend alle Züge, alle Haveldampfer; seit heute früh alle Zufahrtsstraßen schwarz von Menschen, Heere von Radfahrern, viele Hunderte von Autos und Wagen unterwegs — alle mit dem gleichen Ziel. Und alle, die es zu diesem Ziele trieb, mit dem Wissen, daß ihnen nur wenig, ein flüchtiger Blick höchstens, vergönnt sein würde. Knappste Minuten, die den Gegenwert bergen mußten für alle Unbequemlichkeiten, die Stunden der Fahrt und des Harrens. Und doch waren sie gekommen, zahllos, unübersehbar.

Wer die Möglichkeit hatte, die Hülle der Bilder in sich aufzunehmen, die sich in die kurze Potsdamer Stunde zusammendrängten, dem will es fast wirt im Kopfe durch-einandergehen. So schlicht die Leichenfeier gehalten war

Ballspielverein Engelsdorf  
97:74 Punkte  
Sondersherzogtum  
entspricht den  
An dem Rosen-  
et.

April 1921.	
40-70 Pfg.	
40-50	
70-90	
80-200	
35-40	
40	
80 u. 100	
200	
300-500	
700	
300	
110	

Devisenkurse.	
8,4	16,4
8,3	8,3
6,7	6,7
18,0	18,1
7,4	7,5
9,3	9,3

ter-Verein  
Goldnen Stern  
lung.

Trinkler,  
fführender.

nhof.

altung von  
Rechnungen  
kontierung  
ks. . . . .

er  
el.  
l.

er

en

bekannt.

reich dar-